Bezugspreis
für Halle monatlich bei zweimaliger Zustellung 1.10 Mk., vierteljährlich 3.30 Mk., durch die Post 3.25 Mk. anschl. Zustellungsgebühr.
Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe „Saale-Zeitung" gestattet.

Fernsprecher der Schriftleitung Nr. 1140
der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142
der Bezugs-Abteilung Nr. 1133;
Postscheckkonto Leipzig 4609.

Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Fünfzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die 6gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum mit 30 Pfg. berechnet und in unseren Annahmestellen und allen Anzeigen-Geschäften angenommen. Reklamen die Zeile 1 Mk. Schluß der Anzeigen-Annahme vorm. 11 Uhr, in der Sonntagsnummer abends 6 Uhr. — Abbestellungen von Anzeigenaufträgen, soweit solche zulässig sind, müssen schriftlich erfolgen.
Erfüllungsort: Halle a. S.

Erscheint täglich zweimal.
Sonntags und Montags einmal.

Schriftleitung und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17.
Nebengeschäftsstelle Markt 24.

Nr. 364. **Halle, Sonnabend, den 5. August** **1916.**

Englische Angriffe nördlich der Somme abgewiesen

490 Franzosen bei Fleury gefangen. — Russische Vorstöße am Sereth gescheitert.

Die Kriegslasten Englands.

Ob Lord Grey das Wort, das er unmittelbar vor der Kriegserklärung an Deutschland sprach: Beteiligung am Kriege werde England nicht viel teurer zu stehen kommen, als Neutralität, heute noch aufrechterhält? Daß England eine Flotte für die Verbündeten in Bereitschaft halten mußte, war anzunehmen; aber niemand hat dort wohl erwartet, daß die deutsche Flotte in einer Seeschlacht der englischen einen Schlag empfindlichster Art versetzen, daß sie, wie eine englische Zeitung über die Schlacht vor dem Skagerrak schrieb, eine „schwarze Seite in der englischen Marinegeschichte" verursachen könnte. Wer aber hätte gar an die gewaltigen Blutopfer gedacht, die dieser Krieg dem Lande auferlegen würde, hätte ernstlich vorausgesehen, daß England gezwungen sein würde, sich aus einer reinen Seemacht zu einer Landmacht nach Art der Kontinentalstaaten zu entwickeln. Und in gleicher Weise sind wohl die finanziellen Aufgaben, die der Krieg stellen würde, nicht im entferntesten vorausgeahnt worden. Gerade die sich sprunghaft steigernde Last der Kriegskosten ist es, die selbst in England mehr und mehr ein Gefühl des Unbehagens und der Unsicherheit erzeugt. Die kürzliche Angabe des Schatzkanzlers Mc Kenna, daß die täglichen Kriegsausgaben sich jetzt auf über 122,4 Millionen Mark gegenüber etwa 40 Mill. im Dezember 1914 und etwa 60 Mill. im Juli 1915 belaufen, wird von einem Teil der englischen Presse als recht ernstes Zeichen betrachtet.

Wie stark die Erregung im Unterhause selbst anläßlich der plötzlichen Bekanntgabe der Kriegskostenerhöhung war, ergeben die Verhandlungen deutlich. Als der Schatzkanzler zur Begründung des dringenden Antrages auf sofortige Erledigung der Vorlage eingestand, daß seine Vollmacht zu weiterer Geldaufnahme nunmehr erschöpft sei, erfolgte von seiten Sir Edward Carsons die Zwischenfrage: „Wann wird sie erschöpft sein?" Und der mächtige Schatzkanzler des englischen Weltreichs mußte sich in der Sitzung jenes Montags (17. Juli) zu der Antwort bequemen: „Am Mittwoch, spätestens am Donnerstag." Unter wiederholtem Beifall und „Hört, hört"-Rufen sagte darauf Sir Edward Carson, das Unterhaus habe derartige Reden satt, wie sie die Regierung in den letzten zwei Jahren zu halten sich angewöhnt habe. Jedesmal, wenn sie etwas hinten anhalten wolle, Schriftstücke, Abstimmungen oder Erörterungen, so heiße es stets: Die Erfordernisse des Krieges verlangten das. Wenn man ihm beweise, daß eine Notlage bestehe, so würde er dem Ersuchen der Regierung zustimmen. Aber eine solche Notlage sei nicht bewiesen worden. Die Vorlage könne am Dienstag durchgebracht und die Königliche Zustimmung dazu am Mittwoch gegeben werden. Die Regierung habe es so weit gebracht, daß sie glaube, sie könne tun, was sie wolle. Je eher sie sich bewußt werde, daß das Land und das Unterhaus erwachten, desto besser. Unter allen Umständen aber solle sie in bezug auf die Geschäftsordnung des Hauses die äußere Form der Schicklichkeit wahren. Die Tatsache, daß die jetzige Regierung dem Oberhause alle Gewalt genommen habe, mache es für das Unterhaus desto mehr zur Pflicht, seine volle Verantwortung für die Finanzen zu erkennen. Die Beweisführung des Schatzkanzlers sei die übliche der Koalitionsregierung: „Tut, was wir wollen, oder die Regierungsmaschine gerät ins Stocken." Er glaube nicht, daß sie ins Stocken geraten werde.

Bemerkenswert sind dazu die Ausführungen im „Daily Telegraph" vom 18. Juli. Dieses Blatt meint, es sei natürlich, daß der Höhepunkt des Krieges auch vermehrte Kriegskosten mit sich bringe. Dennoch habe die Mitteilung des Schatzkanzlers vom 17. Juli einige Bestürzung hervorgerufen, denn noch am 23. Mai d. J. habe der Ministerpräsident erklärt, 96,9 Mill. Mk. täglich sei ein „guter und sicherer Voranschlag", und er denke, die damals bewilligte Summe werde bis in die Mitte der ersten Augustwoche reichen. Mc Kenna habe jedoch zugeben müssen, daß sie schon bis zum 20. Juli aufgebraucht sein werde. Die Erhöhung sei ungeheuer, und der Schatzkanzler habe bemerkt, „niemand könne voraussagen, wie hoch Englands Kriegsausgaben in einem Monat sein können". Wenn sie heute über 122,4 Mill. Mk. täglich betragen, so sei Aussicht, daß sie die Grenze von 142,8 und möglicherweise von 163,2 Mill. Mk. erreichen würden. Hinsichtlich der Ursache des Steigens der Kosten habe Mc Kenna keinen Einfluß. Zweifellos werde es sich in der Hauptsache um Vorschüsse an die Dominien und die Verbündeten handeln, und das seien ja immer die wichtigsten und wertvollsten Wege, auf denen England seine Stärke zur Geltung bringen könne. Diese Auslagen würden ja natürlich in Zukunft zurückerstattet. Aber in der Zwischenzeit habe England das Geld aufzubringen, und bei solchen Riesensummen entständen Schwierigkeiten, so gesund der englische Kredit auch sein möge. Ein entscheidender Sieg sei jedoch jeden Preis wert. England werfe sein Alles in die Sache und werde es auch weiter tun bis ans Ende. — Der Artikel schließt mit einer Aufforderung an die Oeffentlichkeit zur Sparsamkeit und Selbstverleugnung; dadurch beweise man am besten die Dankbarkeit gegenüber den Kämpfern an der Front.

Diese Darlegungen sind nicht alarmierend, sondern verhältnismäßig nüchtern gehalten, aber gerade dadurch interessant und bezeichnend. Wollen sie einerseits darauf gefaßt machen, daß die Kriegslasten Englands ins Unabsehbare anwachsen und daß diese Lasten eben getragen werden müssen, um den Sieg zu erringen, so darf andererseits der Hinweis auf die Vorschüsse an die Verbündeten nicht übersehen werden. Gewiß vergißt ja England niemals, seine Leistungen für die Verbündeten ins rechte Licht zu setzen. Aber wenn es ihnen finanziell entgegenkommt, so hat es doch auch seine eigene Rechnung dabei; es erwartet wohl weniger Rückerstattung der Vorschüsse von seiten seiner Schuldner, als deren dauernde Abhängigkeit von der eigenen Gewalt.

Ueberaus charakteristisch für englische Auffassung in finanziellen Dingen ist übrigens wieder, daß nach neuesten Meldungen die englische Regierung es ablehnt, für die Kriegspensionen, von denen jetzt jährlich über 1½ Milliarden Mark ausgezahlt werden, weiter voll aufzukommen. Die Summe soll zwar erhöht werden, doch wies Mc Kenna ausdrücklich auf die Notwendigkeit der privaten Initiative, die neben der des Staates einhergehen müsse, hin. (WTB.)

Amtlicher Bericht der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 5. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Wie nachträglich bekannt wird, haben sich die gestern berichteten Kämpfe nördlich der Somme auf breiterer Front und gegen starke englische Kräfte abgespielt; sie dauerten zum Teil tagsüber noch an. Die im Abschnitt von nördlich Ovillers bis zum Foureaux-Walde vorbrechenden Engländer sind unter großen Verlusten für sie, an einzelnen Stellen nach hartnäckigen Nahkämpfen zurückgewiesen. Neue Kämpfe sind heute bei Pozières im Gange. Ein französischer Teilvorstoß wurde nachmittags südlich von Maurepas abgeschlagen.

Im Aisne-Gebiet machte der Feind zahlreiche Patrouillenunternehmungen, die überall erfolglos blieben.

Rechts der Maas wurden bei unseren gestrigen Gegenangriffen im Abschnitt von Fleury 468 Gefangene von verschiedenen Divisionen eingebracht. In der Gegend des Werkes Thiaumont entwickelten sich von neuem erbitterte Kämpfe.

Im Somme-Gebiet wurden zwei feindliche Doppeldecker im Luftkampf abgeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Uebergangsversuche der Russen über die Düna bei Dweten wurden vereitelt.

Die Zahl der bei Rudka-Mirynska eingebrachten Gefangenen ist auf 561 gestiegen.

Am Sereth nordwestlich von Zalosce wurden mehrfache feindliche Angriffe abgewiesen; bei Ratyscze über den Sereth vorgedrungene russische Abteilungen mußten einem Gegenstoß wieder weichen; bei Miedzygory und Czystopady hält sich der Gegner noch auf dem Südufer.

Front des Feldmarschall-Leutnants Erzherzog Karl.

In den erfolgreichen Karpathenkämpfen wurden bisher 325 Russen gefangen genommen und zwei Geschütze erbeutet.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Die „Deutschland" auf guter Fahrt.

Nach einer Meldung der „V. Z." aus Kopenhagen hat die Abfahrt der „Deutschland" aus Baltimore ein seltenes Schauspiel. Sie machte eine Rundfahrt durch den Hafen, umgeben von Dampfern. Zum Abschied sang die Mannschaft auf Deck „Deutschland, Deutschland über alles" und das amerikanische Nationallied.

c.B. Genf, 5. August. Laut „Baltimore United Kabel" berichteten die Leute des Schleppers „Tremmins": Schwerer See wegen hatten sich die britischen Motorboote schon entfernt, als 9½ Uhr abends die „Deutschland" das Virginiakap verließ. Die gegnerischen Kriegsschiffe halten gleichfalls ihre Beobachtungsposten aufgegeben und kreuzten weiter draußen. Kapitän König übermittelte durch die „Tremmins" seinen und seiner Kameraden Dank und allseitige Abschiedsgrüße. Die Heimfahrt begann unter den günstigsten Verhältnissen.

Das Vorgebirge Virginiens liegt am Ausgang der Chesapeake-Bucht gegenüber der Südspitze der Delaware-Halbinsel, etwa 275 Kilometer südlich von Baltimore. Da Reuter meldet, daß die „Deutschland" das Vorgebirge Virginiens bereits passiert hat, befindet sich das Handelstauchboot somit bereits im offenen Meere, wo es genügend Wassertiefe vorfindet, um, ungesehen von den am Ausgange der Chesapeake-Bucht lauernden feindlichen Kriegsschiffen, den Weg in die Heimat einzuschlagen. Den wackeren Führer der „Deutschland", Kapitän König, hat seine Zuversicht also nicht betrogen, und so dürfen wir zuversichtlich hoffen, daß unser erstes Unterseehandelsschiff bald glücklich in den heimatlichen Hafen zurückgekehrt sein wird.

Haag, 4. August. In Amsterdam wurde gestern eine Versicherung abgeschlossen in Höhe von 10000 Gulden für die Rückkehr des U-Bootes „Deutschland" nach der Heimat. Die Prämie betrug 30 Prozent.

Der König von England zum Beginn des dritten Kriegsjahres.

WTB. London, 4. August. (Reuter.) Der König hat an die Souveräne und Oberhäupter der alliierten Staaten das folgende Telegramm gerichtet:

An diesem Tage, dem zweiten Jahrestage des Beginns des großen Kampfes, in den mein Land und seine tapferen Alliierten verwickelt worden sind, drängt es mich, ihnen meine unentwegte Entschlossenheit zu übermitteln, den Krieg fortzusetzen, bis unsere vereinigten Anstrengungen die Ziele erreicht haben, für die wir gemeinsam zu den Waffen gegriffen haben. Ich bin überzeugt, daß sie mit mir in dem Entschluß übereinstimmen, daß die Opfer, die unsere tapferen Truppen großherzig gebracht haben, nicht umsonst gebracht worden sein sollen, und daß die Freiheiten, für die sie kämpfen, in vollem Umfange garantiert und sichergestellt werden sollen.

Zum letzten Zeppelinangriff auf England.

T.U. Amsterdam, 5. August. Die englischen Blätter enthalten nur wenige Besonderheiten über die letzten Zeppelinangriffe auf England. Als das Luftschiffgeschwader die englische Küste erreichte, war es sehr neblig. Ein Bewohner einer Stadt an der Ostküste berichtet u. a. der „Westminster Gazette", daß die Annäherung der Zeppeline durch Geschützfeuer aus südlicher Richtung angekündigt wurde. Die Abwehrkanonen waren in Tätigkeit getreten, doch die Aussicht, die Zeppeline zu treffen, war infolge des dichten Nebels sehr gering. Das Luftschiff wich den Batterien aus und flog in nördlicher Richtung über das Land, um sich gegen 3/4 11 Uhr weiter westwärts zu wenden. Später vernahm man heftige Explosionen, gleichzeitig mit einem leisen Surren, das von einem sich nähernden zweiten Luftschiff herrührte.

Vor Kowel.

c.B. Kopenhagen, 5. August. Wie der „Nationaltidende" aus Petersburg gemeldet wird, können die russischen Truppen noch immer die Offensive halten. Bei Kowel dagegen waren sie außerstande, den Widerstand des Feindes zu brechen. Die Stadt, die von großer strategischer Wichtigkeit ist, wird vom Feinde tapfer verteidigt. Heftige Kämpfe werden gleichfalls westlich von Luck sowie bei der galizischen Stadt Monasterzyska ausgefochten. Nach Berichten von anderer Seite müssen die Verluste der Russen in den letzten Wochen grauenerregend gewesen sein. An allen zur Front führenden Eisenbahnlinien werden unzählige Lazarettbaracken errichtet, die mit Kranken und Verwundeten dicht belegt seien, jedoch der Aerzte und Pfleger entbehrten. Typhus und Cholera räumten furchtbar auf. Die daran Gestorbenen würden vielfach nicht mehr beerdigt, sondern zu Tausenden in die Flüsse geworfen.

Es ist klar, daß die jetzige Offensive die letzte Kraftanstrengung der Russen ist.

Nach den neuen Berichten von der russischen Front machte sich in den letzten Tagen hauptsächlich ein Schwerdruck gegen die Stellungen der Armeen Bothmers bemerkbar. Dieser Druck galt vornehmlich der Einnahme von Brody und der Stryastellungen. Mit riesigem Aufwand von Menschenkräften und Material wurden die Kämpfe eingeleitet, die heute noch nicht als abgeschlossen gelten können. Der sich wieder verstärkende Flankendruck der Armee Linsingen sollte durch rücksichtsloses Einsetzen gewaltiger Kräfte in der Gegend von Luck und am Stochod abgebunden werden. Zu diesem Zwecke wurden die Armeen Scherbatiew, Kaledin und Lesch durch Infanterie und Schützentruppen durch eineinhalb Armeekorps aufgefüllt. Auch hier sind die Kämpfe, obgleich die Russen (wie der Kriegsberichterstatter Petrow mitteilt), „noch nie so großen Opfermut besessen haben, wie hier", noch nicht abgeschlossen. Der russische Massenselbstmord soll hier unter allen Umständen die Deutschen und Oesterreicher auf

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19160805023/fragment/page=0001

das strategische Ziel Kowel zurückdrücken, damit der Armee Sacharow der konzentrische Vorstoß auf Lemberg gelingt. Aber selbst der „Ruskij Invalid" kann nicht daran glauben, daß Lemberg jetzt ernstlich bedroht ist, da sich eine für die Russen gefährliche Konzentration von k. u. k. sowie deutschen Kräften in der Richtung von Kolomea bemerkbar mache. Bezeichnend für die russischen Absichten in der Bukowina ist, daß die Armee Leschitzki neuerdings durch Kavalleriekörper verstärkt worden ist, dagegen wurden vorwiegend schwere Artillerie- und auch Infanterieformationen abtransportiert. In militärischen Kreisen Petersburgs will man daraus schließen, daß die Lage Leschitzkis durchaus nicht rosig ist.

c. B. **Kopenhagen, 5. August.** „Nationaltidende" berichtet aus London: Der Timesionderberichterstatter beim russischen Heere an der Stochodfront meldet: Die Artilleriekämpfe rasen Tag und Nacht mit solcher Heftigkeit, daß es oft unmöglich ist, die einzelnen Schüsse von einander zu unterscheiden. Die Luft ist von ununterbrochen rollendem Donner erfüllt. Nachts ist der Himmel von Scheinwerfern, Leuchtbomben und explodierenden Granaten erleuchtet. Die Russen scheuen keine Anstrengungen, um die Widerstandskraft des Feindes zu brechen. Seine sehr starken Stellungen werden aber mit verzweifelter Hartnäckigkeit verteidigt.

Die Schlacht bei Brody.

c. B. **Stockholm, 5. Aug.** Der Kriegsberichterstatter der „Ruskoje Wjedomosti", der an der Schlacht bei Brody teilgenommen hat, telegraphierte seinem Blatte folgende Einzelheiten über die Kämpfe: Obwohl die deutschen Truppen überhaupt nicht sichtbar waren, wurden die Russen aus gut versteckten Maschinengewehren beschossen, wobei nicht einmal festgestellt werden konnte, aus welcher Richtung das Feuer kam. Ein Labyrinth unterirdischer Gänge ermöglichte es den feindlichen Soldaten, sich von den vordersten in die rückwärtigen Schützengraben zu begeben. Vor den deutschen Stellungen ziehen sich auf mehrere hundert Meter ausgezeichnet angelegte Stacheldrahtverhaue hin, die die Erstürmung der ersten Linie ungeheuer erschweren. Die deutschen Stellungen sind so stark, daß selbst die Granaten schwersten Kalibers die Unterstände nicht zerstören können. Sobald die Russen zum Sturmangriffe vorgehen, treten hinter jedem Busche, hinter jedem Hügel Maschinengewehre in Tätigkeit, aber von den feindlichen Schützen ist kein Haar zu sehen. Die Stürmenden werden mit einem Hagel von Kugeln und Granaten überschüttet, und gelingt es ihnen trotzdem, in die vordersten Verteidigungslinien einzudringen, so ziehen sich die Deutschen mit der Gewandtheit von Eidechsen in die zweite Linie zurück. Die deutsche Artillerie nimmt aber dann sofort die von den russischen Soldaten besetzten Stellungen unter Feuer und entwickelt dabei eine außerordentliche Zielsicherheit. Unter diesen schwierigen Verhältnissen müssen die russischen Soldaten kämpfen, und es liegt auf der Hand, daß sie dabei sehr schwere Verluste erleiden. Die Russen kämpfen nicht nur gegen Menschen, sondern auch gegen Maschinen, die mit einer ungewöhnlichen Präzision arbeiten und den Fortgang der Offensive gewaltig erschweren.

c. B. **Aus dem Haag, 5. August.** Die „Central News" melden aus London: Nach Meldungen aus Petersburg haben die Oesterreicher die Stadt Brody unter Feuer genommen. Die Stadt, die bereits viel durch den Kampf gelitten hat, sei jetzt in Ruinen verwandelt worden. Die Stellung der österreichischen Artillerie sei 8 Kilometer im Westen von Brody erheblich verstärkt worden.

Der Petersburger Bankskandal.

Kopenhagen, 3. August.

Während die großen Petersburger Zeitungen in ihren Berichten über die Verhaftung Rubinsteins sowie mehrerer Bankiers und Journalisten seines Kreises das Bestreben zeigen, die Ursachen der sensationellen Begebenheiten zu verschweigen, um den gesellschaftlichen Skandal nicht allzugroß erscheinen zu lassen, decken das Hauptorgan der Moskauer Industriellen „Utro Rossii" und der nationalistische „Golos Rusi" die wahren Gründe der erfolgten Verhaftungen auf und geben ein detailliertes Bild der in den betroffenen Kreisen herrschenden Korruption. „Utro Rossii" führt die Verhaftungen zurück auf neue Vollmachten Stürmers auf dem Gebiete der Bekämpfung der Teuerung. Schon früher war bekannt, daß Handelsbanken unerlaubte Lebensmittelspekulation treiben, indem sie große Mengen Lebensmittel ankaufen und diese längere Zeit dem Markte entziehen, bis die gesteigerten Preise größeren Nutzen abwerfen. Der frühere Minister des Innern Chwostow kündigte darum, wie seinerzeit gemeldet wurde, eine Revision der Banken an. Die Banken protestierten dagegen und fanden Unterstützung bei Finanzminister Bark, welcher gegen die Bankenrevision Einspruch erhob, da diese Institutionen dem Finanzministerium unterstellt sind. Er hatte damals gegen Chwostow leichtes Spiel, da die meisten Minister gegen denselben wegen seiner Einmischung in die Angelegenheiten anderer Ressorts aufgebracht waren. Als nun Stürmer eine Vereinigung aller Lebensmittelangelegenheiten unter dem Ministerium des Innern und das Entscheidungsrecht des Ministerpräsidenten in den Ressortangelegenheiten aller Minister und Konseilpräsidenten durchsetzte, konnte er endlich gegen die bisher straflos ausgegangenen Bankspekulanten einschreiten, wobei ihm der Umstand zu Hilfe kam, daß Finanzminister Bark im Auslande weilte.

Nach einer Darstellung des „Golos Rusi" entdeckte die politische Polizei bei der Revision Dokumente einer russisch-französischen Bank über die Beteiligung von Banken an ausgedehnten Zuckerspekulationen, womit die Verhaftung der Zuckerfabrikanten Brodskij und Babuschkin zusammenhängt. Weiterhin stellte sich heraus, daß die Banken alles Metall aufkauften und an die Regierung für Kriegszwecke zu fabelhaften Preisen wieder verkauften, da auf dem Markte kein Metall mehr zu bekommen war. „Ruskoje Slowo" vom 26. Juli veröffentlicht eine neue Auslegung zur Bankenangelegenheit. Danach waren der Grund der Verhaftung Rubinsteins und der Personen seines Kreises ungesetzliche Bankoperationen. Das Kriegsministerium kam darauf, daß Rubinstein die sogenannten Bankgarantien zum Spekulationsobjekt machte. Bei Verteilung von Aufträgen verlangte das Kriegsministerium von den Lieferanten die Hinterlegung einer größeren Kaution als Garantie für die Leistungsfähigkeit. Gewöhnlich wurden die Kautionen durch Bankgarantien ersetzt, indem die Banken die Verpflichtung übernahmen, für die Lieferanten nötigenfalls die entsprechenden Summen auszuzahlen. Solche Garantien verteilte Rubinstein wahllos an kapitalslose Personen, welche dann die erhaltenen Lieferungen an dritte Personen veräußerten. Rubinstein erhielt hierbei eine sehr hohe Provision. Die Tätigkeit Rubinsteins war längst der Regierung bekannt. Wegen seiner hohen Gönner bei Hofe wagte man aber nichts Entscheidendes gegen ihn zu unternehmen, bis endlich die Aufmerksamkeit der Militärbehörden im Hauptquartier des Zaren auf die Tätigkeit Rubinsteins gelenkt wurde. Auf Anordnung des Zaren wurde zu diesem Zweck der in Disposition stehende General Pokotilo nach Petersburg entsandt, welcher nach Prüfung der Sachlage die Verhaftung Rubinsteins anordnete.

Von der Westfront.

Die großen englischen Verluste.

T. U. **Kopenhagen, 5. August.** Die englischen Verluste in der Zeit vom 1. bis 15. Juli an Gefallenen, ihren Verwundungen Erlegenen, Verwundeten und Vermißten betragen 7071 Offiziere und 52 000 Mannschaften. In der gleichen Zeit verlor die Marine 30 Offiziere und 388 Mann.

Haag, 4. August. Die englischen Verlustlisten melden folgende Zahlen: 31. Juli: 576 Offiziere, darunter 154 getötet; 5973 Mann, darunter 406 getötet. — Die Namenslisten des „Daily Telegraph", in dem diese offizielle Verlustliste gegeben wird, enthält die Namen von 4500 Offizieren und Mannschaften. — 1. August: 273 Offiziere, darunter 45 getötet; 3695 Mann, darunter 674 getötet. — Die Namenslisse des „Daily Telegraph" meldet ungefähr 5100 Offiziere und Mannschaften. — 2. August: 170 Offiziere, darunter 52 getötet; 2975 Mann, darunter 568 getötet. — Die Namenslisse des „Daily Telegraph" meldet ungefähr 5000 Offiziere und Mannschaften.

Amtlicher englischer Bericht.

WTB. **London,** 4. August. Amtlicher Bericht des britischen Hauptquartiers: Artilleriekämpfe auf beiden Seiten von Maltzorn-Farm bis Longueval, beim Wäldchen von Mametz, Fricourt, Becourt und bei Pozières.

„Nicht mehr als ein kleiner Anfang."

Haag, 5. August. Lower Fraser schreibt in der „Daily Mail" über die Westfront: Die große Kraft Deutschlands liegt immer noch darin, daß es außerhalb seines eigenen Gebietes Krieg führt. Darum genügt es keineswegs, wie man in England zu glauben pflegt, nur Deutsche zu töten, sondern wir müssen Terrain gewinnen, und wir haben darum keinen Grund, uns über die paar Quadratkilometer, die Haig zu erobern wußte, besonders zu freuen. Das ist nicht mehr als ein kleiner Anfang.

Englischer Fliegerangriff.

WTB. **London,** 4. August. Die Admiralität teilt mit: Ein Geschwader von Marineflugzeugen hat zwei Tonnen Bomben auf einen feindlichen Flugplatz bei St. Denis-Westrem und Munitionslager bei Meirelbeke geworfen und beträchtlichen Schaden angerichtet. Ein Flugzeug wird vermißt.

Italien.

Cadorna erzählt.

WTB. **Rom,** 5. August. Im amtlichen Kriegsbericht vom 4. August heißt es: Am 2. August abends griff der Gegner an der Posina-Front unsere Stellungen östlich von Griso an; er wurde zurückgeschlagen. Stärkere Artillerietätigkeit zwischen dem Monte Seluggio und dem Monte Cismone. In der Nacht zum 4. August versuchte der Feind einen Ueberfall im Travignolo-Tale; der Angriff wurde abgeschlagen. Im Drau-Tale erzielten wir einige Fortschritte. Am Oberlaufe des Digone-Tales dehnten wir den Besitz unserer Stellungen an der Vallone-Spitze aus.

Neue italienische Flugzeugabwehrgeschütze.

c. B. **Basel,** 5. August. Wie schweizerische Blätter aus Mailand melden, haben im Laufe des gestrigen Tages Versuche mit ganz neuen Riesenabwehrgeschützen gegen Flugzeuge stattgefunden. Unter gewaltigen Erschütterungen wurden auf einen großen Raum verteilt, etwa 6000 Schrapnells hoch in die Luft geschleudert. Die Entzündungen erschütterten des besonders starken Sprengmaterials wegen die Luft ganz ungeheuer. — Es wird schon nicht allzuschlimm werden!

Der deutsch-italienische Handelsvertrag.

T. U. **Berlin,** 4. August. Der „Lokalanzeiger" schreibt: Der römische Korrespondent des „Petit Parisien" meldet seinem Blatt, Italien hat den deutsch-italienischen Handelsvertrag vom Jahre 1891 bezw. 1904 kürzlich gekündigt. Soweit wir unterrichtet sind, trifft die Meldung in dieser Form nicht zu, da von einer formellen Kündigung des Vertrages an deutschen amtlichen Stellen nichts bekannt ist. Ob er zurzeit noch in Wirksamkeit ist, darf freilich bezweifelt werden und man geht in der Annahme vielleicht nicht fehl, daß der erwähnte Vertrag in letzter Zeit auch von Deutschland nicht mehr in vollem Umfang als verbindlich angesehen wird, nachdem Italien sich über wichtige Punkte dieses Abkommens willkürlich hinweggesetzt hat.

Ein ostafrikanischer Hafen für Italien?

Dem „Giornale d'Italia" zufolge finden zurzeit Verhandlungen zwischen Italien und England wegen vollständiger Ueberlassung des Hafens Kismaju in Britisch-Ostafrika an Italien statt.

Zu Deutsch: Steine für Brot — dem italienischen Volk wären gegenwärtig andere englische Gaben lieber, z. B. billigere Frachten und billigere Kohlen. Aber da kann Italien lange warten!

Vom Balkan.

Eine rumänische Erklärung an Bulgarien wegen der Grenzzwischenfälle.

WTB. **Bukarest, 4. August.** Zu Grenzzwischenfällen auf der Donau wird halbamtlich verlautbart, daß der rumänische Minister des Aeußeren die notwendigen Schritte unternahm, um die Aufmerksamkeit der bulgarischen Regierung darauf zu lenken, daß sich die Zwischenfälle zu oft wiederholen und daß sie den guten Beziehungen der beiden Länder nicht entsprechen.

Die angebliche Offensive des serbischen Heeres

in Saloniki wird in Sofia als ein auf die Neutralen berechneter Kunstgriff angesehen. Wie dort bekannt, sind die Serben von einer unglaublichen Disziplinlosigkeit gegenüber den eigenen Offizieren, während sie gegen die Engländer und Franzosen geradezu haßerfüllt sind. Die zahlreichen nach Bulgarien entkommenen Fahnenflüchtigen erzählen übereinstimmend, daß die serbischen Soldaten nur den einzigen Wunsch haben, daß der Krieg jetzt beendet sei, damit sie in die Heimat und zu ihren Familien, von denen sie gar keine Nachricht haben, zurückkehren können. An die Wiederherstellung des Königreiches Serbien glauben auch die Offiziere nicht mehr. Alle sind der Ansicht, daß England und Frankreich die Serben nur als Kanonenfutter benutzen wollen, ohne daß dabei das zukünftige Schicksal Serbiens die geringste Rolle spiele.

Indische Truppen in Saloniki.

c. B. **Athen, 4. August.** In den letzten Tagen sind in Saloniki mehrere Abteilungen indischer Truppen eingetroffen, die vorläufig in der Stadt untergebracht wurden. An der ganzen mazedonischen Front haben lebhafte Artilleriekämpfe eingesetzt. Ein französisches Flugzeuggeschwader hat einen Luftangriff auf Monastir unternommen.

Griechisch-französischer Zusammenstoß.

Flüchtlinge erzählen von einem blutigen Zusammenstoß, der am 22. Juli in Seres zwischen Griechen und Franzosen stattfand. Den Anlaß dazu gaben französische Soldaten, die einen von Sarrail gegebenen Befehl durchführten und alle auf den Markt gebrachten Lebensmittel für militärische Zwecke requirierten, ohne Zahlung dafür zu leisten. Die Marktleute widersetzten sich, weshalb fünf von ihnen erschossen wurden. Zwei Tage blieben in Seres die Geschäfte geschlossen. Verstärkte französische Patrouillen durchzogen die Stadt. Aehnliche Szenen spielten sich auch in Drama ab.

Aegypten.

WTB. **London,** 4. August. Das Reutersche Bureau meldet aus Aegypten, daß am 3. August feindliche Flieger Schiffe auf dem See Timsa und die Stadt Ismailia angriffen, ohne allerdings Schaden anzurichten.

Sir Roger Casement.

Ein Gedenkblatt.

Von T. St. John Caffney, ehemaliger amerikanischer Generalkonsul in Dresden und München.

T. St. John Caffney, der jahrelang als amerikanischer Generalkonsul in Dresden und München fungierte, ist einer der hervorragendsten Vertreter der amerikanischen Iren. Nach Kriegsausbruch geriet er wegen seiner ausgesprochenen Deutschfreundlichkeit in Konflikt mit der Regierung in Washington und legte sein Amt nieder. Er widmete Sir Roger Casement, den er als frischer Patriot hoch verehrt, nach dessen Gefangennahme folgende Worte:

Sir Roger war der hervorragendste irische Patriot der Jetztzeit. In dem gegenwärtigen Krieg auf dem Kontinent erblickte er die große Gelegenheit für Irland, den Kampf um seine Freiheit wieder aufzunehmen. Er begab sich daher nach Kriegsausbruch nach Deutschland, um von der kaiserlich deutschen Regierung Versicherungen zu erhalten, daß im Falle eines deutschen Einfalls in Irland, die deutschen Truppen als Freunde und Befreier des irischen Volkes kommen würden und nicht in eroberungssüchtiger Absicht oder um Irland Unrecht zu tun.

Sir Roger war einer der wenigen großen Idealisten und Menschenfreunde unserer gegenwärtigen Zeit. Als er seine berühmt gewordenen Enthüllungen über die Putumaye- und Kongogreuel der Oeffentlichkeit übergab, überschütteten die hervorragendsten Engländer, unter ihnen Sir Arthur Conan Doyle und andere Berühmtheiten, ihn mit Huldigungen der wärmsten Anerkennung.

Ein anderes großes Ideal, dem Sir Roger lebte, war die „Freiheit der Meere". Er selbst hat dies Schlagwort geprägt und seiner Ansicht nach bildete Irland infolge seiner geographischen Lage den Schlüssel zur Verwirklichung dieses Gedankens. Sein ganzes Leben widmete er in uneigennützigster Weise der Sache der Menschheit. Nach seinem Ausscheiden aus dem englischen Konsulardienst widmete er sich gänzlich der Wohlfahrt seines Geburtslandes, und die amerikanischen Iren betrachteten ihn als den wirklichen Führer des irischen Volkes.

Auf das Haupt Redmonds fällt die gesamte Schuld für die jetzige Tragödie. Redmond versuchte die Interessen seines Landes zu verraten und die Iren zu zwingen, England Rekruten in einem Kriege zu stellen, der Irland nichts anging. Nie hatte man die Irländer zu Rate gezogen, als England sich in diesen Krieg mischte. Falls der jetzige Aufstand in Irland keinen anderen Erfolg haben sollte, als die Entfernung Redmonds und seiner parlamentarischen Gefolgschaft aus dem öffentlichen Leben zu erwirken, so wird er nicht vergebens gewesen sein. Die moralische Wirkung der Selbstaufopferung Sir Rogers wird von ungeheuersten Einfluß auf die irische Rasse in der ganzen Welt sein, besonders in Amerika, wo sie so mächtig ist. Welchen Wert England dem Leben Casements schon ehedem beilegte, läßt sich aus dem Preis ersehen, den der berüchtigte Finlay, Englands Gesandter in Christiania, auf den Kopf des Verhaßten aussetzte. 5000 Pfund bot er für seine Auslieferung oder seine Ermordung. Englands skrupellose Maßnahmen gegen das Leben Sir Rogers bilden den Gipfelpunkt aller der Irrtümer und Fehlgriffe, die England während der letzten 700 Jahre in der Behandlung Irlands und seines Volkes gemacht hat.

Casements geistige Hinterlassenschaft.

T. U. **Amsterdam,** 4. August. Wie aus London berichtet wird, brachte Casement den Tag und die Nacht vor seiner Hinrichtung mit einer Abfassung seiner Lebensgeschichte zu.

Sommersprossen
gelbe Flecke, Leberflecke, unreinen Teint beseitigt „Odoro"-Hautbleichcreme. — Tube 1 ℳ. — In Apotheken, Drogerien, Parfümerien.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19160805023/fragment/page=0002

überzeugen. **Bis zu einem gewissen Punkte konnten die** Türken ihren Vormarsch **sehr gut bewerkstelligen.** Sie marschierten bei Nacht und rasteten bei Tage unter Palmengruppen im Schatten, wo unsere Flieger sie nur schwer entdecken konnten. Aber ihre Stellung und Stärke wurde dennoch beobachtet, lange bevor sie unsere Truppen überraschen konnten. Bei ihrer Ankunft nahe bei Ogratina gruben sie sich rasch ein, wobei ihnen **Arbeiterkompagnien**, die sie mitgebracht hatten, behilflich waren.

U-Boot-Opfer.

WTB. **Malta**, 4. August. (Reuter.) Der italienische Postdampfer „Letimbuo" (2200 Tonnen) wurde von einem Unterseeboote versenkt. 28 Ueberlebende sind hier angekommen. Sie erklärten, daß die „Letimbuo" mit einer Besatzung von 120 Mann und 113 Passagieren auf der Reise von Syrakus nach Benghasi begriffen war und das Unterseeboot zuerst einen Warnungsschuß löste und darauf das Schiff unter fortwährendem Feuern verfolgte. Das Unterseeboot hielt den Dampfer, der seine Rettungsboote aussetzte, innerhalb einer halben Stunde an, setzte die Beschießung fort und traf fünf Boote, die vernichtet wurden. Man glaubt, daß die Insassen ertrunken oder durch das Granatfeuer getötet worden sind. Wie verlautet, sind zwei Boote in Syrakus angekommen.

WTB. **London**, 4. August.

Lloyds melden, daß der italienische Dampfer „Citade Messina" versenkt wurde, ferner daß der britische Schoner „Gradewell", der japanische Dampfer „Kohina Maru" und die Bark „F 2" aus London versenkt wurden. — Der dänische Dampfer „Katholm" ist wahrscheinlich gesunken.

Die „Deutschland" auf guter Fahrt.

Nach einer Meldung der „V. Z." aus Kopenhagen bot die Abfahrt der „Deutschland" aus Baltimore ein seltenes Schauspiel. Sie machte eine Rundfahrt durch den Hafen, umgeben von Dampfern. Zum Abschied sang die Mannschaft auf Deck „Deutschland, Deutschland über alles" und das amerikanische Nationallied.

c. B. **Genf, 5. August. Laut „Baltimore United Kabel" berichteten die Leute des Schleppers „Dimmins": Schwerer See wegen hatten sich die britischen Motorboote schon entfernt, als 9½ Uhr abends die „Deutschland" das Virginiakap verließ. Die gegnerischen Kriegsschiffe hatten gleichfalls ihre Beobachtungsposten aufgegeben und kreuzten weiter draußen. Kapitän König übermittelte durch die „Dimmins" seinen und seiner Kameraden Dank und allseitige Abschiedsgrüße. Die Heimfahrt begann unter den günstigsten Verhältnissen.**

Das Vorgebirge Virginiens liegt am Ausgang der Chesapeake-Bucht gegenüber der Südspitze der Delaware-Halbinsel, etwa 275 Kilometer südlich von Baltimore. Da Reuter meldet, daß die „Deutschland" das Vorgebirge Virginiens bereits passiert hat, befindet sich das Handelstauchboot somit bereits im offenen Meere, wo es genügend Wassertiefe vorfindet, um, ungesehen von den am Ausgange der Chesapeake-Bucht lauernden feindlichen Kriegsschiffen, den Weg in die Heimat einzuschlagen. Den wackeren Führer der „Deutschland", Kapitän König, hat seine Zuversicht also nicht betrogen, und so dürfen wir zuversichtlich hoffen, daß unser erstes Unterseehandelsschiff bald glücklich in den heimatlichen Hafen zurückgekehrt sein wird.

Zwischen den Baltimorer Leuchttürmen Charlescap und Henrycap harrten seit Dienstag nachmittag zahlreiche Privatjachten der Ereignisse, die ausblieben. Gleich ihnen kehrte schließlich der amerikanische Torpedojäger wieder um, der dort einige Stunden gegenüber den auflauernden englischen Schiffen verweilte. Die Ausfahrt der „Deutschland" hatte also, wie eine Heraldmeldung zugesteht, **vollen Erfolg.**

Haag, 4. August. In Amsterdam wurde gestern eine **Versicherung** abgeschlossen in Höhe von 10 000 Gulden für die Rückkehr des U-Bootes „Deutschland" nach der Heimat. Die Prämie betrug 30 Prozent.

Amerikas Erbitterung gegen Englands schwarze Liste wächst.

New York, 4. August. (Funkspruch des Vertreters von W. T. B.) Täglich wird von wachsender Entrüstung über das britische Verfahren, amerikanische Firmen auf die schwarze Liste zu setzen, berichtet. Ein Sturm des Protestes geht durch das ganze Land. Die Frage der schwarzen Liste beschäftigt alle Leitartikel. Sogar solche Blätter wie die „New York Times" sprechen von britischer Tollheit. Das Regierungsorgan „World" bespricht sarkastisch die britische Behauptung, die Aufstellung der schwarzen Liste sei lediglich eine Sache der heimischen Gesetzgebung, und fragt: Wie nun, wenn Amerika aus innerpolitischen Gründen Getreide, Vorräte und Munition zurückhalten und von dem Kaufe von Bonds der Alliierten abraten und einen Zoll von 25 v. H. auf englische Einfuhrwaren legen würde? — Ein anderer Leitartikel der „World" sagt: Englands internationaler Boykott wird ebenso wahrscheinlich diktiert von der Gier englischer Häuser, die im Wettbewerb mit amerikanischen Firmen stehen, als von übertrieben patriotischen Motiven. Die schwarze Liste ist vielleicht nur ein Vorläufer eines großen Erpressungssystems. „World" greift das System der schwarzen Liste fortgesetzt in Leitartikeln mit starken Worten an. Die britische Rechtfertigung der schwarzen Liste hat in der amerikanischen Presse im allgemeinen auch keinen Beifall gefunden. — Meldungen aus Washington berichten von der Entrüstung der Kabinettsmitglieder. Präsident Wilson hat geäußert, daß die Frage der schwarzen Liste ihm große Sorge mache; das britische Vorgehen sei ihm auf die Nerven gegangen. Ein Regierungsbeamter hat gesagt: England wird erkennen, daß Amerika die schwarze Liste als die schwerste ihm von England zugefügte Beleidigung ansieht. Die führenden Mitglieder des Kongresses werden mit Forderungen nach Vergeltungsmaßnahmen bestürmt. Eine Meldung der „World" aus Washington besagt: Es besteht nicht der geringste Zweifel unter den führenden Kreisen des Kongresses, daß, wenn Präsident Wilson ein Gesetz verlangt, das ihn ermächtigt, Dinge mit Beschlag zu belegen, die von den Alliierten dringend gebraucht werden, oder eine andere Art von Vergeltung auszuüben, um die amerikanischen Rechte zu wahren, ein solches Gesetz so gut wie einmütig angenommen werden würde.

Eine Meldung besagt, England verletzte das von Bryan abgeschlossene Friedensabkommen mit England, indem es amerikanische Firmen für Feinde erkläre. In amtlichen Kreisen wird mitgeteilt, daß der Bryansche Vertrag Amerika nicht daran hindern kann, Vergeltungsmaßregeln zu ergreifen. — Eine andere Nachricht meldet, daß die amerikanische Regierung einen Protest erwägt, in dem England vorgeworfen werden soll, daß sein Verhalten mit den freundschaftlichen Beziehungen nicht vereinbar sei. Senator Thomas hat im Senat die schwarze Liste als einen schimpflichen Angriff gebrandmarkt und seiner Meinung Ausdruck gegeben, daß die Regierung so weit gehen werde, irgend eine Art von Vergeltungsmaßregeln zu ergreifen. Große Lebensmittelaufträge von den südamerikanischen Ländern sind durch das britische Vorgehen vereitelt worden. Die auf der schwarzen Liste stehenden Kaufleute beschuldigen britische Spione, daß sie hier Geheimnisse des amerikanischen Handels auskundschaften, Telephongespräche belauschen und amerikanische Post öffnen. Die hiesigen Firmen, die auf die schwarze Liste gesetzt worden sind, haben unter dem Namen Gesellschaft zur Verhinderung der britischen Vorherrschaft über den amerikanischen Handel eine Organisation gebildet, deren Vorsitzender Leopold Zimmermann von der Firma Zimmermann und Forshay ist. Die Gesellschaft hat Resolutionen angenommen, in denen verlangt wird, daß die Vereinigten Staaten britischen Schiffen ihre Häfen verschließen, bis England die schwarze Liste außer Kraft setzt. Die Resolutionen stellen fest, daß England durch die schwarze Liste die Amerikaner zu zwingen sucht, bei der Zerstörung des Handels seiner Feinde behilflich zu sein, ohne Rücksicht auf die Folgen für den amerikanischen Handel. Die Resolutionen weisen auch darauf hin, daß die Kenntnis der Tatsache, auf die sich die schwarze Liste gründet, durch die unrechtmäßige Beschlagnahme und Durchsuchen amerikanischer Posten gewonnen worden sind.

Das Staatsdepartement hat mitgeteilt, daß es einen Protest gegen die schwarze Liste nach London gelabelt hat. Es wird berichtet, daß die Note nicht auf Einzelheiten eingeht, sondern lediglich auf die in Frage kommenden Grundsätze. — Staatssekretär Polk hat geäußert, die Note verlange ein Vorgehen seitens Englands. „Journal of Commerce" berichtet aus Washington, es sei angedeutet worden, daß, wenn die diplomatischen Bemühungen keine Abhilfe brächten, irgend eine Form von Vergeltung durch die Vereinigten Staaten in Erwägung gezogen werde.

Bringt Euer Gold zur Goldeinkaufsstelle!

Graf Andrassy bei Kaiser Wilhelm.

c. B. **Budapest**, 3. August. **Der deutsche Generalkonsul in Budapest, Graf Fürstenberg-Stammheim, hat bei seinem vorgestrigen Besuche beim Grafen Andrassy diesem eine Einladung des deutschen Kaisers überreicht. Der Einladung entsprechend, begab sich Andrassy heute nach Berlin und von dort ins Deutsche Hauptquartier.**

Tirpitz zum Kriegsziel.

Ein unzweideutiges politisches Bekenntnis hat täglich Großadmiral v. Tirpitz in Beantwortung eines poetischen Grußes aus Koblenz abgelegt. Das Schreiben lautet:

St. Blasien, 28. Juli 1916. Herrn Landgerichtsrat a. D. Otto Haendler in Koblenz. Herzlichen Dank für Ihr freundliches Schreiben vom 8. d. M. und die poetischen Zeilen, die es begleiteten. Möge das Verständnis in unserem Vaterlande zunehmen, daß das Deutschtum sich nur erhalten und durchsetzen kann, wenn wir aus diesem Kriege mit einer Stellung dem Anglo-Amerikanertum gegenüber hervorgehen. Wir erlangen diese Stellung, wenn nicht England, sondern wir die Vormacht von Flandern werden.

Ihr ergebenster Landsmann
v. Tirpitz, Großadmiral, Mitglied des Herrenhauses."

Gerichtsverhandlungen.

Strafkammer.

Halle, 4. August.

Ruhestörender Lärm.

Dem Rektor Sch. in Canena brachte die halbwüchsige Jugend in den Abendstunden öfters ein Radauständchen. Eines Abends wurde Herr Sch. wiederum durch geräuschvolles Pfeifen gestört und eilte hinaus, um zu sehen, wer denn eigentlich die Urheber seien. Als er an den Ort der Tat kam, fand er nur noch den 18jährigen M. vor, der sich ganz ruhig benahm. Die anderen Burschen waren derweilen nach allen Richtungen verschwunden. Er setzte den M. zur Rede, der ihm erklärte, daß er über 18 Jahre sei und machen könne, was er wolle. Er wies ihm auch seine glimmende Zigarre. M. wurde darauf mit einem Strafbefehle über 10 Mark wegen ruhestörenden Lärmes bedacht und erhob Einspruch. Vor dem Schöffengerichte behauptete der Angeklagte, daß er nicht an dem Lärme teilgenommen habe. Er habe sich gerade in der Stube aufgehalten, als er lautes Pfeifen hörte. Dann sei er herausgetreten und habe die anderen davonlaufen sehen. Als er einen seiner Freunde erblickte, habe er ihm allerdings zugepfiffen, doch nur zweimal. Das Gericht sprach den Angeklagten damals frei, weil nicht nachgewiesen worden war, daß der Angeklagte sich an dem Lärme beteiligt habe. Sein ruhiges Stehenbleiben sei ein Beweis mit für seine Unschuld. Nun legte der Amtsanwalt Berufung ein und die Angelegenheit beschäftigte die Strafkammer. Diese fand den Angeklagten für schuldig und verurteilte ihn zu 10 Mark. Es sei anzunehmen, daß der Angeklagte, als er draußen das Pfeifen hörte, sich zu den Ruhestörern gesellte und nach seinen eigenen Angaben mit beteiligte. 10 Mark seien für den bis jetzt unbescholtenen Angeklagten eine ausreichende Sühne. Man dürfe annehmen, daß diese Strafe auch abschreckend auf die anderen Irgendlichen in Canena wirken würde.

Gefaßter Logisschwindler.

Der häufig wegen Betruges vorbestrafte Angeklagte Salicher hatte sich wegen neuer Mietsschwindeleien zu verantworten. Er hatte sich bei einer Familie eingemietet unter dem Vorwande, er sei hierher gekommen, um Patente zu verkaufen. In Posen besitze er mehrere Häuser, doch sei ihm der Zins noch nicht zugegangen. Die gutgläubigen Leute gaben ihm nicht nur Logiskredit, sondern borgten ihm auch eine für sie größere Summe Bargeld. Als dann die Geschichte herauskam, war die Familie um 80 Mark geschädigt.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 2 Monaten Gefängnis und berücksichtigte strafverschärfend die Gemeingefährlichkeit des Angeklagten.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. Karl Baer; für den Anzeigenteil: Hugo Franke; Druck und Verlag von Otto Hendel Sämtlich in Halle a. S.

In unseren Schaufenster-Auslagen
sind übersichtlich
Waren
ausgestellt, die
ohne Bezugsschein
zu vorteilhaften Preisen zum Verkauf gelangen.
Für sämtliche **Woll- und Baumwollstoffe** sind Längen bis zwei Meter **ganz freigegeben.**
Geschäftshaus
J. LEWIN
Halle a. d. Saale, Marktplatz 2 u. 3.
An unseren Kassen werden auf freigegebene Waren Bezugsscheine ausgestellt, die nur der amtlichen ∴ Bestätigung bedürfen ∴

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19160805023/fragment/page=0003

"Walhalla-Theater." 1/2 9 Uhr.

Grösster Erfolg! Letzter Sonntag!

„Die indische Nachtigall"

Operette von H. Ohnesorg, Musik von Otto Junker.

Gustav Bertram als Gast.

Olympia-Park.

Sonntag 1/4 4 Uhr 8 Uhr **2 Militär-Konzerte**

Gesamte Artillerie-Kapelle. Leitung: Kapellmeister Däne.
Auf Wunsch: Märsche für Feldtrompeten und Heerespauken.
Eintritt 20 Pfg. Militär 10 Pfg., Verwundete und Kinder frei.
Kinderbelustigungen: Kasperletheater. Karussell.

Radrennen, Sonntag, den 13. August,
nachmittags 3 1/2 Uhr.

Grosser Sommer-Preis

100 km hinter Riesenmotoren. Es starten:

G. Janke Meisterfahrer von Deutschland — **Przyrembel** Sieger im goldenen Rad von Halle — **R. Weise** Weltrekordmann über 24 Stunden

Fliegerrennen:
Stabe — Techmer — Tadewald — Lähne — Hoffmann.

Zoo.

Reicher Tierbestand.
Zahlreiche Geburten u. Neuanschaffungen.
Sonntag, den 6. August 1916, nachmittags 3 1/2 Uhr
Konzert
vom
Görlach-Orchester.
Abends 7 1/2 Uhr
Konzert
des
Stadttheater-Orchesters,
Leitung:
Kapellmeister Karl Nöhren.
Eintrittspreise:
Erwachsene 40 Pf., von 7 Uhr ab 30 Pfg., Kinder 20 Pfg. Militär ohne Dienstgrad zahlt vormittags 10 Pfg., nachmittags 20 Pfg

Bad Wittekind.

Sonntag, den 6. August 1916,
früh 6 1/2 bis 8 1/2 Uhr
Früh-Konzert,
nachm. 3 1/2 Uhr
Kur-Konzert
vom
Stadttheater-Orchester.
Eintrittspreise:
zum Früh-Konzert 25 Pfg.,
„ Nachm.- „ 35 „
einschl. städt. Kartensteuer.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.

In den prächtig renovierten Räumen:

Tägl. abends 8 Uhr 20 Gastspiel der weltbekannten

Winter-Tymians

!!! Riesen-Erfolg !!!

Vorverkauf im Theaterbüro täglich 9—1 u. 5—7 Uhr.
!!! Am Sonntag den ganzen Tag geöffnet !!!

Apollo-Vorzugbons besorgen!

Restaurant u. Gartenlokal „Thalia-Säle"

Geiststraße 42. Inh.: Emil Osborg.

Morgen Sonntag: **Künstler-Konzert.**

— Eintritt frei. —

Wohltätigkeits-Konzert auf der Peissnitz,

Mittwoch, den 9. August, abends 8 Uhr

Konzert des Stadttheater-Orchesters

zugunsten der Lazarettzüge O I und Y I der Stadt Halle.

Eintrittskarten à 30 Pfg. in den Hofmusikalienhandlungen von H. Hothan und R. Koch und im Restaurant auf der Peißnitz.

Aller größte Auswahl aller Arten

Schirme

Hof-Schirmfabrik

F. B. Heinzel,

Leipzigerstraße 98/99.

Aelterer Herr findet gemütliches Heim. Offerten unter O. 3070 an die Expedition dieser Zeitung.

Saalschloß-Brauerei

Sonntag, den 6. Aug., von nachm. 3 1/2 bis abends 10 1/2 Uhr:

2 Konzerte der Kapelle Görlach.

Das Abendkonzert unter Mitwirkung des Kammersängers Herrn Franz Schwarz. Ausgewählte Lieder von Franz Schubert.

Eintritt 35 Pfg. Karten gültig. Militär frei. F. Winkler.

Elektrische Anlagen

speziell Beleuchtungsanlagen für Wohnungen können wir noch

äusserst billig

mit **Kupferdrähten**

ausrüsten (auch nachträglich).

Ingenieur-Besuche und Kostenanschläge unverbindlich und kostenlos.

Funger & Haage,

Halle a. d. S.,

Leipzigerstrasse 70/71. Telephon 6225.

Fulvertsirter Cönnern'scher Cement Kalk

U. Roth's Cement-fabrik CÖNNERN (Saalestrecke)

Hellgrau, langsam bindend und durchaus volumbeständig.

Wohlfeiles Ersatzmaterial für Portland-Zement

diesem an Qualität ziemlich gleichkommend. Insbesondere gut zum Fassadenputz, ferner auch zum Ein- und Umdecken von Dächern.
Feinste Mahlung, absolute Reinheit und grösste Erhärtungsfähigkeit bei hohem Sandzusatze.
Feinste Referenzen. Billigste Tagespreise.

Sonntag, den 6. August
nachmittags 3 Uhr

Rennen zu Magdeburg.

U. a.

Jagdrennen für Offizierspferde.

Goldsammlung an den Eintrittskassen. Für je 20 Mark Gold Freikarte I. Platz oder 2 Mark Vergütung auf höhere Plätze.

Bilz Sanatorium Dresden-Radebeul

Beste Kurerfolge bei Nerven-, Magen-, Darm-, Herz-, Leber-, Nieren-, Blasen- und Geschlechtskrankheiten, Gicht, Rheumatismus, Ischias, Asthma, Nervosität, Bleichsucht, Blutarmut, Zuckerkrankheit und allen Frauenkrankheiten. Prospekt frei.

Zu verkaufen

Grundstücke.

Villen-Bauplätze

Gartenstadt Nietleben bei Halle a. S.

Die Gemeinde Nietleben hat noch eine Anzahl ideal an der Königlichen Forst „Dölauer Heide" liegende Baustellen zum Preise von Mk. 1.— bis Mk. 1.50 pro Quadratmeter zu verkaufen! — Eckgrundstücke billiger. Straßenausbaukosten mäßig. — Selten hübsche Fernsicht auf die benachbarte Großstadt Halle. Vorzügliche Bahnverbindung. Bahnhof 5 Minuten entfernt. Bahnfahrt bis Halle 8 Minuten. Bis heute zirka 45000 qm Land verkauft. — Obige Bodenpreisfestsetzung gilt nur für beschränkte Zeitdauer, und daher sollte jeder von diesem selten günstigen Angebot sofort Gebrauch machen, der die Absicht hat, sich ein eigenes Heim in ruhiger, gesunder und hübscher Lage mit beliebig großem Hausgarten zu sichern! Und wie äußerst wertvoll ein Haus mit Garten ist, weiß heute besonders der Großstadtbewohner zu schätzen.

Jede gewünschte Auskunft wird durch meinen beratenden Architekten, Herrn Frede in Halle a. S., Leipzigerstraße 93 (Fernsprecher Nr. 4539), als auch von mir (Fernsprecher Halle Nr. 5627) gern und in bereitwilligster Weise erteilt.

Nietleben, den 20. Juli 1916.

Der Gemeindevorsteher:
Hammelsbeck.

Die Hallesche Paketfahrt

(Zillmann & Lorenz)
übernimmt
als bahnamtlich zugelass. Gepäckbeförderung
Zustellung und Abholung von Reisegepäck von und zu allen Zügen.
An- und Abfuhr von Eil- und Frachtgütern.
Fernruf 6053 u. 6055.
Geschäftsstelle in der Vorhalle des Personenbahnhofs.

Offene Stellen

Wir suchen für das Büro unserer Abteilung Kesselschmiede zum baldigen Antritt einen zuverlässigen, selbständig arbeitenden

Ingenieur oder Techniker

mit längerer Bürotätigkeit.

Angebote auch von Kriegsbeschädigten, mit Angabe des Alters, der bisherigen Tätigkeit, der Militärverhältnisse, der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittes sind unter Beifügung von Zeugnisabschriften zu richten an

Gutehoffnungshütte,
Aktienverein für Bergbau und Hüttenbetrieb,
Oberhausen (Rheinland).

Kriegsbeschädigte, militärfreie und nicht kriegsverwendungsfähige
Schlosser, Dreher und Metallhandwerker
für dauernde Stellung in unsere Waffenabteilung
gesucht.

Eigenheime mit Gärten mit besonders günstigen Bedingungen für Kriegsbeschädigte können in im Bau begriffener Wohnkolonie von zusammen 320 Häusern erworben werden.

Rheinische Metallwaren- u. Maschinenfabrik
Abteilung Sömmerda.

Tüchtige, selbständ. arbeitende
Monteure
für Stark- und Schwachstrom sucht für sofort Rich. Hegelmann, Hofl., Erfurt.

Gesucht!
sofort jüngerer militärfreier Versicherungsscheins
Entwerfer
für Feuer-Versich.-Direktion. Angebote mit Lebenslauf und Gehaltsanspr. unt. B. C. 1066 an Rudolf Mosse, Halle a. S.

Gesucht für sofort
1 herrschaftlicher
Kutscher, 1 Schreiber und 1 Gärtner.
Angebote unter P. 3071 an die Expedition dieser Zeitung.

Gesucht
Lehrling
mit guter Schulbildung für Feuer-Versi.-Gesellschaft. Selbstgeschriebene Angeb. mit Lebenslauf unter B. T. 1067 an Rudolf Mosse, Halle a. S.

Zum 15. August oder 1. September suche ich ein durchaus anständiges, fleißiges
Mädchen
für die Küche, nicht unt. 23—25 Jahr., mit gut. Zeugniss. u. best. Empfehlung. Zu melden bei Frau Max Wagner, Stubl. Bahnhofstraße 6.

Stellen-Gesuche

Fräulein, 21 Jahre, sucht Anfangsstelle i. Kontor. Flott i. Stenogr. u. Maschinenschreiben, sowie in sonstigen Bureauarbeiten vorgebildet. Werte Off. unter R. 3072 an die Exp. d. Bl. erb.

Fräulein,
mitte 30er, in all. häusl. Arb. erfahr., sucht sofort oder später Stellung bei einzeln. Person od. in mutterlos. Haushalt. Off. unt. S. 3073 an die Exped.

Vermietungen

5 Zimmer-Wohnung
mit Balkon, Bad, Innenkloseti, Keller und Bodenk. sofort oder später zu vermieten Königstr. 61 beim Hausmann.

Kirchnerstr. 21
herrsch. 1. Stock, 7 gr. Zimmer, Küche, Speiseк., Bad. Gas, elektr. Licht, Mädchenkammer, viel Zubehör, an fr. Plätze Nähe Bahn und Post II sof. od. später zu vermieten. Näh. daselbst III.

Schöne Wohnung,
2 Stuben, Kammer, Küche, Korridor und Zubeh., Aut.-Gas, Preis 325 Mk., zum 1. 10. zu vermieten. Näheres Böbbergerweg 8.

Zu verkaufen

500 Stück
Sommerpferdedecken
in verschiedenen Farben,
Pferdefliegennetze
billig
Max Albert, Prinzenstr. 18.
Sacks-, Plan- und Deckenfabrik, Telephon 6179.

Brennholz
verk. in Fuhren u. Körb en auch frei Haus
G. Lindner,
Lagerplatz Tholuckstraße 9.
Fernspr. 1485.

Kaufgesuche

Zahngebisse,
Herren- u. Damen-Sachen, Schuhwerk, Nachlässe, alte Sofas kauft zu hoh. Preis. Holland, Jagdstr. 18.

Seit Jahren
zahlt allerhöchste Preise f. gebrag.
Herrenkleider,
Schuhwerk, sowie ganze Nachlässe.
Bei Bestellung durch Postkarte oder Telephon Nr. 4889. Komme sofort auch außerhalb.
Ein- und Verkaufshaus
22 Schülershof 22, am Marktplatz.
Renner.

Einkauf von Lumpen und Papier aller Art
A. Samuel, Alter Markt 7. Tel 5592.

Zu meinem Hause
Grosse Steinstrasse 74
ist die **Erste Etage,**
bestehend aus 12 großen Räumen und Zubehör, auch für
Geschäftsräume
passend, ganz oder geteilt per bald oder später zu vermieten.
Carl Steckner.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19160805023/fragment/page=0004